

Ein neues Institut widmet sich Dresdner Musikschätzen

Denkmäler der Tonkunst

DRESDEN - Kunstschatze zu heben ist ein zumindest unmittelbar dankbares Geschäft, als Musikschätze zu heben. Ein Bild oder eine Skulptur erschließt sich dem Betrachter sofort, das Notenblatt einer Komposition hingegen nicht oder erst, wenn eine Aufführung folgt.

Vielleicht liegt es daran, dass der riesige Schatz an Musikdokumenten und Kompositionen, den die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Univer-

sitätsbibliothek (SLUB) hortet und pflegt, in der Öffentlichkeit kaum eine Rolle spielt. Dies zu ändern ist das „Institut zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden“ ins Leben gerufen worden, das der TU angegliedert ist. Die Schätze zu heben, das heißt, sie musikwissenschaftlich zu erforschen und sie mittels einer Datenbank für jedermann zugänglich zu machen, das ist das Ziel. „Es geht vor allem um

Werke aus der Zeit zwischen 1600 und 1800, also zwischen dem Frühbarock und der Frühromantik“, sagt Reiner Zimmermann, der Editionsleiter.

Die ersten Bände der neuen Edition „Denkmäler der Tonkunst in Dresden“, darunter Werke von Johann Gottlieb Naumann und Johann David Heinichen, sind jetzt über Qucosa, den Dokumentations- und Informationsserver der SLUB, einzusehen und herunterzuladen.



Johann Gottlieb Naumann (1741 - 1801) in ö. Das Gemälde hängt im Dresdner Stadtmuseum.
Foto: Zadnicek

Mopo 23.08.2011